



History and the Future of the Scientific Society Freiburg - Geschichte und Zukunft der Wissenschaftlichen Gesellschaft Freiburg

Authors: Karl-Reinhard Volz
Submitted: 7. November 2018
Published: 10. November 2018
Volume: 5
Issue: 9
Languages: German
Keywords: Sciences, Future, Freiburg
Categories: Life Sciences
DOI: 10.17160/josha.5.9.496

Abstract:

This article describes the history and current work of the Wissenschaftliche Gesellschaft Freiburg (Scientific Society Freiburg). It was founded in 1911 as a "corporation under public law" in order to support research at the University of Freiburg with financial contributions. The Wissenschaftliche Gesellschaft is thus probably the oldest, still existing institution for the promotion of research at a German university. It owes its current assets of over six million euros to two large nationwide fundraising campaigns, several larger estates and a skillful asset management over the past 50 years. Due to its status under public law, the Wissenschaftliche Gesellschaft Freiburg has the advantage over comparable foundations that it can accumulate unlimited assets and, if necessary, draw on its assets. The current funding activities of the Wissenschaftliche Gesellschaft Freiburg focus on a) the financing of equipment and technical needs, in particular in pilot projects, b) the financing of closed conferences for the planning of large interdisciplinary research projects, c) subsidies for the printing of outstanding publications and finally d) the financing of lecture trips to international congresses. In all four cases, young scientists are given preferential support. In addition to this funding, the company also awards an annual research prize.

JOSHA

josha.org

**Journal of Science,
Humanities and Arts**

JOSHA is a service that helps scholars, researchers, and students discover, use, and build upon a wide range of content



Geschichte und Zukunft der Wissenschaftlichen Gesellschaft Freiburg

Prof. Dr. Karl-Reinhard Volz

Abstract

This article describes the history and current work of the Wissenschaftliche Gesellschaft Freiburg (Scientific Society Freiburg). It was founded in 1911 as a "corporation under public law" in order to support research at the University of Freiburg with financial contributions. The Wissenschaftliche Gesellschaft is thus probably the oldest, still existing institution for the promotion of research at a German university. It owes its current assets of over six million euros to two large nationwide fundraising campaigns, several larger estates and a skillful asset management over the past 50 years. Due to its status under public law, the Wissenschaftliche Gesellschaft Freiburg has the advantage over comparable foundations that it can accumulate unlimited assets and, if necessary, draw on its assets. The current funding activities of the Wissenschaftliche Gesellschaft Freiburg focus on a) the financing of equipment and technical needs, in particular in pilot projects, b) the financing of closed conferences for the planning of large interdisciplinary research projects, c) subsidies for the printing of outstanding publications and finally d) the financing of lecture trips to international congresses. In all four cases, young scientists are given preferential support. In addition to this funding, the company also awards an annual research prize.



Forschungsförderung seit über hundert Jahren

Die Wissenschaftliche Gesellschaft Freiburg ist ein Kuriosum in der großen Zahl von Fördereinrichtungen für die Forschung in Deutschland. Ihre Sonderrolle basiert auf ihrer Rechtsform als Körperschaft des Öffentlichen Rechts. Im Folgenden werden zunächst ihr Gründungsprozess und ihre Entwicklung in den vergangenen 107 Jahren dargestellt. Anschließend befasst sich der zweite Teil dieses Beitrags mit ihren aktuellen Aufgaben und Aktivitäten.

Gründung und Entwicklung

Die Geschichte der Wissenschaftlichen Gesellschaft Freiburg beginnt irgendwann in der Entstehungsphase des heutigen Zentralgebäudes der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, des so genannten Kollegiengebäudes I. Bereits 1891 hatte die großherzogliche Universitätsbauverwaltung ein Memorandum zum Bedarf eines Neubaus für die Universität Freiburg vorgelegt. Seit der Reichsgründung waren die Studentenzahlen überall stark angestiegen, in Freiburg um das Vierfache, nämlich von 272 Studenten im Jahre 1876 auf 1.138 im Jahre 1891. 1911 waren es bereits 3205 Studenten und Studentinnen – aktuell liegt die Zahl bei rd. 25 Tausend.

Die Aufbruchsstimmung des, im wahrsten Sinne des Wortes, jungen Deutschland hatte auch Freiburg ergriffen; Wissenschaft und Forschung blühten auf. Im Jahre 1900 einigten sich Stadt und Universität auf das Gelände der ehemaligen Rempart-Kaserne als Standort für das neue so genannte „Kollegienhaus“. 1906 folgte die Grundsteinlegung, 1911 die feierliche Einweihung des Gebäudes, noch ohne die beiden großen Bronzeskulpturen Homer und Aristoteles vor dem Hauptportal, dafür aber in Anwesenheit des Großherzogs und seiner Familie. Am 28. Oktober 1911, fand der Festakt statt. Das verkürzte Protokoll dieses Tages liest sich wie folgt: „Festgottesdienste im Münster, in der evangelischen Ludwigskirche und in der Synagoge - Festzug von der Alten Universität zum neuen Kollegienhaus – Feierliche Öffnung des Hauptportals durch Großherzog Friedrich II von Baden – Festakt in der Aula –



Festessen der Regierung in der Kunst- und Festhalle am Stadtgarten – Empfang – Fackelzug der Studentenschaft zu Ehren des Großherzogs - Gründung der Wissenschaftlichen Gesellschaft Freiburg“.

Bereits während der Bauphase hatte sich eine Gruppe von namhaften Professoren der Universität sowie eine ansehnliche Zahl von Freiburger Geschäftsleuten, Unternehmern und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zusammengetan. Man wollte eine Spendensammlung durchführen, deren Erlös der Universität quasi als Eröffnungsgeschenk übergeben werden sollte. Als sich jedoch herausstellte, dass die Spendenaktion rd. 500 Tausend Mark erbracht hatte, entschlossen sich die Akteure unter der tatkräftigen Führung des stellvertretenden Vorsitzenden der Badischen Kammer, Exzellenz Dr. Albert Bürklin und des Physikers Prof. Franz Himstedt, das viele Geld – es entsprach nach heutiger Kaufkraft mindestens 2 – 2,5 Millionen Euro – nicht direkt an die Universität zu übergeben, sondern in eine Fördergesellschaft einzubringen. Damit sollte das Vermögen langfristig im Bestand gesichert und jeweils nur die jährlichen Erträge zur Unterstützung der Forschung in Freiburg ausgeschüttet werden. Als Rechtsform für die neu gegründete Gesellschaft wurde von der Großherzoglichen Verwaltung die Form einer „Körperschaft des öffentlichen Rechts“ gewählt. Ihr oblag die Rechtsaufsicht, die in der heutigen Zeit beim baden-württembergischen Wissenschaftsministerium angesiedelt ist. Mit Gründung der Gesellschaft wurde als wichtigstes Organ ein Kuratorium gebildet, das über die Verwendung der Erträge zu entscheiden hatte und setzte dieses zu gleichen Teilen aus gewählten Mitgliedern aller Fakultäten und Persönlichkeiten des wirtschaftlichen Lebens zusammen. Eine bemerkenswerte und zugleich außerordentlich erfolgreiche Konstruktion – bis heute!

Bereits ein Jahr nach Gründung der Gesellschaft konnte der Vorsitzende, Dr. Bürklin, zufrieden verkünden, dass das Vermögen dank weiterer großzügiger Spenden um nochmals rd. 80 Tausend Mark gewachsen sei und dass von den 19 eingereichten Anträgen 14 Projekte der unterschiedlichsten Art unterstützt werden konnten. Erwähnenswert sind aus heutiger Sicht vor allem zwei Projektanträge: Der erste Antrag betraf das Projekt einer „Aufnahme des Wortschatzes der badischen Mundart zum Zwecke der Herstellung eines badischen Wörterbuchs,.. Wer hätte damals gedacht, dass es sich bei diesem Unternehmen um ein



Mammutwerk handeln würde, das erst 100 Jahre später seinen Abschluss gefunden hat und durch alle Jahrzehnte von der Wissenschaftlichen Gesellschaft gefördert wurde. Erst 2017 wurde der Druck des letzten Bandes, nämlich der Registerband des Badischen Wörterbuches bezuschusst. Der zweite ist der Antrag auf Finanzierung einer großen Ausgrabung in Ägypten gemeinsam mit der Großherzoglich Badischen Akademie der Wissenschaften in Heidelberg. Bewilligt wurden immerhin rd. 20 Tausend Mark, also nach heutiger Bewertung fast 100 Tausend Euro. Bis heute gelten diese badischen Ausgrabungen von Qarara und El-Hibeh als archäologische Meilensteine!

Verfolgt man die letzten 100 Jahre der Wissenschaftlichen Gesellschaft, dann wurde und wird deren Entwicklung vor allem von zwei Faktoren bestimmt, der jeweiligen finanziellen Situation und den Persönlichkeiten, die sich in der Gesellschaft engagiert haben. Tatsächlich hätte die Gesellschaft ohne entsprechende Spenden und Zuwendungen ihr Wirken mehrfach einstellen müssen. Der erste Einbruch war die große Inflation nach dem Ersten Weltkrieg, die bis zum Jahre 1924 das Vermögen stark vermindert hatte. Es waren vor allem Freiburger Unternehmer, die den Vermögensbestand danach durch erneute Spenden wieder auffüllten. Neben diesen beachtlichen finanziellen Zuwendungen fällt aus heutiger Sicht allerdings auch die große ideelle Unterstützung aus der Region auf. Hier sind vor allem die umliegenden Gemeinden zu nennen; 33 Gemeinden waren damals Mitglied der Gesellschaft. Dementsprechend wurde die Epoche 1925 bis 1934 später von vielen damaligen Mitgliedern als besonders erfolgreich eingestuft; im Durchschnitt konnten damals bereits rd. 50 Förderanträge pro Jahr bewilligt werden; heute liegt die Zahl bei etwa der doppelten Anzahl bewilligter Anträge pro Jahr.

Aus den Jahren des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkriegs gibt es leider kaum Informationen über die Aktivitäten der Wissenschaftlichen Gesellschaft. Immerhin wurde noch im Mai 1943 die Beschaffung von 16 englischen und 37 amerikanischen Zeitschriften aus den Bereichen Medizin und Biologie von der Gesellschaft finanziert. Die ebenfalls beantragten Zeitschriften aus den Gebieten Geologie, Chemie und Physik wurden dagegen vom Beschaffungsamt der Deutschen Bibliotheken abgelehnt.



Aus der unmittelbaren Nachkriegszeit ist besonders das Darlehen von 400 Tausend Reichsmark zu erwähnen, welches die Wissenschaftliche Gesellschaft der Universität - nach längeren Verhandlungen mit der französischen Militärregierung – am 15. Juli 1945 für den Wiederaufbau des Klinikums gewähren konnte. Nach der Währungsreform wurden davon immerhin 160 Tausend DM in das inzwischen erneut stark verminderte Vermögen der Gesellschaft zurückgezahlt. Erst mit der zweiten großen Spendensammlung, die unter der Schirmherrschaft von Bundeskanzler Konrad Adenauer aus Anlass der 500-Jahrfeier der Universität im Jahre 1957 durchgeführt wurde, konnte das Vermögen der Gesellschaft wieder den früheren Umfang erreichen. Wiederum wurde rd. eine halbe Million Mark (jetzt DM) gespendet.

Wenn der heutige Vermögensbestand nominell weit über den damaligen Zahlen liegt, dann ist dies vor allem den vier großen Nachlässen zu verdanken, die der Wissenschaftlichen Gesellschaft in den letzten 30 Jahren zugeflossen sind: die Gerda Henkel-Stiftung des langjährigen Vorsitzenden Prof. Sigurd Janssen, die Beringer-Stiftung aus dem Nachlass von Prof. Kurt Beringer und seiner Frau Cornelia, die Zuwendungen aus dem Nachlass des Bankiers und langjährigen Schatzmeisters Adolf Krebs und seiner Frau Margot, sowie schließlich der Nachlass des Ehepaars Dr. Erika und Prof. Dr. Helmut Holzer; letzterer war fast zwei Jahrzehnte Vorsitzender der Wissenschaftlichen Gesellschaft. Wesentlich waren jedoch genauso die geschickte, sachkundige Verwaltung des Vermögens sowie die bis vor wenigen Jahren extrem günstigen Zinssätze. Aus dieser kurzen Darstellung der Historie ist zu erkennen, dass es ganz wesentlich die Persönlichkeiten waren und noch immer sind, die die Entwicklung der Wissenschaftlichen Gesellschaft Freiburg geprägt haben. Kaum eine der wichtigen, bekannten Bürgerfamilien Freiburgs und kaum einer der namhaften Universitätsprofessoren fehlt auf der Spender- bzw. Mitgliederliste. Die meisten dieser Namen sind noch heute in der Stadt bekannt und mit hohem Ansehen verbunden.

Die Arbeit der Wissenschaftlichen Gesellschaft heute

Nach wie vor stehen die Förderung der Forschung und die Unterstützung des Wissenschaftlichen Nachwuchses im Mittelpunkt der Arbeit der Gesellschaft. Und zwar



ungeachtet der Tatsache, dass inzwischen das Drittmittelaufkommen fast aller Forschungseinrichtungen in Deutschland und speziell der Freiburger Universität inzwischen in riesige Dimensionen angewachsen ist. Doch mehr denn je fehlen in den großen Forschungsprojekten Sachmittel für Unvorhergesehenes oder häufig auch kleinere Beträge für Untersuchungen, deren Ausgang ungewiss ist, für kleine Pilotprojekte also, für die kaum ein anderer Drittmittelgeber zu finden ist, deren erfolgreicher Abschluss aber oft die Voraussetzung für spätere große Forschungsanträge sind.

Seit Jahren konzentrieren sich die Förderaktivitäten der Wissenschaftlichen Gesellschaft Freiburg auf die Unterstützung jüngerer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Dabei liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der Finanzierung von Klausurtagungen, in denen neue Forschungsideen diskutiert und größere Projektanträge vorbereitet werden. Immer wichtiger werden außerdem die Zuschüsse für Vortragsreisen, bei denen der „Nachwuchs“ die Chance erhält, seine Ergebnisse auf der internationalen Bühne zu präsentieren. Kommunikation und Netzworkebildung sind auch in der Wissenschaft Schlüssel zum künftigen Erfolg. In einer vierten Kategorie, neben Sachmitteln, Klausurtagungen und Vortragsreisen fördert die Gesellschaft auch heute noch die Publikation von herausragenden wissenschaftlichen Ergebnissen, was besonders in den Geistes-, Sozial- und Rechtswissenschaften von unveränderter Bedeutung ist.

Seit 2011 vergibt die Wissenschaftliche Gesellschaft jährlich im Wechsel zwei Forschungspreise an bereits avancierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler: den Helmut-Holzer-Preis für die Medizin, Natur- und Technikwissenschaften, sowie den Albert-Bürklin-Preis für die Rechts-, Sozial- und Geisteswissenschaften. Beide Preise sind mit je 10 Tausend Euro vergleichsweise hoch dotiert. Es sind frei verwendbare Mittel, was es, zumal für jüngere Forscher, auch heute kaum einmal gibt. Dennoch werden die Mittel von den Geehrten ganz überwiegend für die eigene Forschung eingesetzt. Wichtig ist bekanntermaßen, dass Forschungspreise den wissenschaftlichen Lebenslauf veredeln und die Karrierechancen der jungen Forscherinnen und Forscher nachweislich fördern. Von den sieben bisherigen Preisträgerinnen und Preisträgern wurden inzwischen vier auf eine Professur berufen.



Dass die Ziele der Wissenschaftlichen Gesellschaft Freiburg nur mit einer ausreichend großen finanziellen Verfügungsmasse verwirklicht werden können, ist klar. Klar ist auch, dass die verfügbaren Mittel nie ausreichen. Umso mehr ist die Gesellschaft bemüht, neue Unterstützer und Mitglieder zu gewinnen, nämlich:

- Personen aus Wirtschaft und Gesellschaft, denen der Kontakt zu Wissenschaft und Forschung in Freiburg und deren Förderung ein besonderes Anliegen ist,
- Unternehmen, für die eine finanzielle Unterstützung der Forschung eine Investition in die Zukunft bedeutet und die es schätzen, ihre Mittel über die Wissenschaftliche Gesellschaft als neutralen Makler in die Forschung einzuspeisen,
- Angehörige der Universität und der außeruniversitären Forschungseinrichtungen, die den wissenschaftlichen Nachwuchs und innovative Forschungsprojekte unterstützen wollen,
- sowie schließlich als ideelle Förderer auch die Gemeinden der Region, weil sie wissen, dass die Forschung ein zentraler Entwicklungsmotor für unser aller Zukunft darstellt.

Alle diese Bemühungen verlangen selbstverständlich eine intensive, aktive Ansprache der Zielgruppen, sei es über „Empfangsbriefe“ für neu berufene Professorinnen und Professoren, die Schaffung und Nutzung von Begegnungsmöglichkeiten mit der Wissenschaftlichen Gesellschaft und attraktive Veranstaltungen für die Mitglieder. Hier stehen zunächst die beiden großen jährlichen Veranstaltungen im Mittelpunkt: im Wintersemester die sogenannte Festveranstaltung, bei der die erwähnten Forschungspreise in festlichem Rahmen vergeben werden. Im Sommersemester veranstaltet die Wissenschaftliche Gesellschaft seit drei Jahren einen sog. Science Slam, also einen Wettbewerb zwischen jungen Forscherinnen und Forschern, die versuchen müssen, in maximal 10 Minuten das Publikum für ihr Forschungsthema zu begeistern. Am Ende der Veranstaltung wählt das Publikum den besten Beitrag. Erfreulich, dass bei allen bisherigen Veranstaltungen jeweils über 350 Personen anwesend waren, d.h. die Aula war nicht nur voll, sondern überfüllt, und zwar ganz überwiegend mit jungen Menschen. Erwartungsgemäß ist seither die Zahl der Förderanträge von jüngeren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern deutlich angestiegen.



Neben diesen großen Veranstaltungen wird nicht nur der gemeinsame Jahresempfang der drei wichtigsten Freiburger Fördervereinigungen sondern auch der jährliche Empfang der Universität für die neu berufenen Professorinnen und Professoren für eine aktive Mitgliederwerbung genutzt.

Neben dem unschätzbaren Wert einer ideellen Unterstützung der Wissenschaftlichen Gesellschaft durch ihre Mitglieder, erlangt seit einigen Jahren auch der finanzielle Beitrag aus den Mitgliedschaften eine wachsende Bedeutung. Denn ähnlich den Stiftungen bereiten die abnehmenden Kapitalmarkterträge auch der Wissenschaftlichen Gesellschaft Freiburg zunehmende Sorgen. Allerdings greift hier ein entscheidender Vorteil ihrer besonderen Rechtsform. Als Körperschaft des Öffentlichen Rechts darf die Wissenschaftliche Gesellschaft nicht verausgabte Kapitalmarkterträge zur Vermehrung ihres Vermögens verwenden, ohne dass dieses dadurch „unantastbar“ würde. Damit ist das Kuratorium der Gesellschaft befugt, über Eingriffe in die Vermögensmasse zu beschließen, soweit sich die Mittelvergabe im Rahmen der gegebenen Gesellschaftssatzung bewegt. Dass dies nur im Notfall geschehen wird, ist selbstverständlich, aber es zeigt die Vorteile einer Rechtsform, die der Wissenschaftlichen Gesellschaft Freiburg vor über 100 Jahren gegeben wurde.



Prof. Dr. Karl-Reinhard Volz